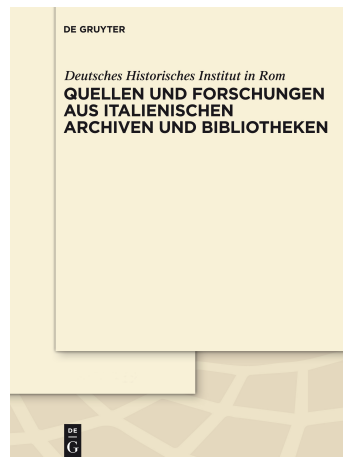


Zitierhinweis

Hartmann, Florian: Rezension über: Martina Hartmann (ed.), Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey, Hannover: Hahn, 2012, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 94 (2014), S. 466-467, DOI: 10.15463/rec.1189739590



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

L'attenzione per l'*ars dictaminis* è stata sempre caratterizzata da una duplice tipologia di interesse: quella retorica di matrice filologica (soprattutto in Italia), e quella politica di matrice storica. Dipende, naturalmente, dai testi e dagli ambienti analizzati: ma, se per i trattati normativi e le *artes*, la natura grammaticale e precettiva induce soprattutto – sia pure non esclusivamente – a indagini filologico-letterarie finalizzate alla individuazione di modelli, fonti e linee evolutive del genere, per le più „pragmatiche“ *summae*, raccolte epistolari o lettere singole (private o cancelleresche) il discorso diventa più complesso, perché difficilmente si riescono a tenere nella giusta considerazione sia gli aspetti retorico-linguistici, sia quelli politico-comunicativi o amministrativo-istituzionali. E l'insegnamento metodologicamente più importante di questo libro è dato dalla necessità di tenere uniti ambiti disciplinari troppo spesso considerati inopportunosamente distanti, se si vuole comprendere correttamente un ambito di indagine complesso come quello dell'*ars dictaminis*. Fulvio Delle Donne

Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey, hg. von Martina Hartmann nach Vorarbeiten von Heinz Zatschek und Timothy Reuter, Hannover (Hahnsche Buchhandlung) 2012 (Monumenta Germaniae Historica. Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 9), 3 Bde., 1034 S., ISBN 978-3-7752-1812-2, € 150.

In den letzten Jahrzehnten haben mittelalterliche Briefe und Briefsammlungen zunehmend die Aufmerksamkeit der Forschung geweckt. Dabei rückte auch immer mehr die Überlieferungssituation, insbesondere die Anlange und Selektion der Briefe in den zahlreichen Briefsammlungen, in den Blick. Das Bestreben, diese ursprüngliche Überlieferungssituation abzubilden, charakterisiert auch die lange andauernden Editions Bemühungen des Briefbuches des Abtes Wibald von Stablo und Corvey (1098–1158). Zwar liegen die einzelnen Briefe bereits in früheren Editionen vor, doch ließen diese „den Archiv-Charakter des autographen Briefbuches nicht deutlich werden“ (S. XXV). Erst die Berücksichtigung der Reihenfolge im Codex illustriert „den Dossier-Charakter der einzelnen Briefgruppen“ (S. LXXXIX). Dieser methodische Mangel der älteren Editionen sowie die vielfältige Bedeutung der insgesamt 450 Briefe für die politische und die Kulturgeschichte haben schon vor einem knappen Jahrhundert zu Bestrebungen geführt, das Briefbuch Wibalds als solches zu edieren. Doch war aus unterschiedlichen Gründen weder Heinz Zatschek noch Timothy Reuter der Abschluss ihrer Bemühungen beschieden. Deren Vorarbeiten konnte Hartmann nun zu einem Ende führen. Die in der umfangreichen, knapp 120 Seiten umfassenden Einleitung dargelegten kodikologischen, textkritischen und paläographischen Ergebnisse, für die Hartmann ebenfalls auf eine Reihe hervorragender Spezialstudien zurückgreifen konnte, können an dieser Stelle nicht im einzelnen gewürdigt werden. Als sehr hilfreich erweist sich das tabellarische Inhaltsverzeichnis des Briefbuches, das Kurzregest, Datum und Folio-Seite des Autographs angibt (S. XCI–CXLV). Die Gestaltung der Edition folgt den bewährten Standards: Der Briefnummer mit zusätz-

licher Angabe der Nummerierung bei Jaffé und der Datierung folgen Kurzregist, Angabe der Folioseite im Autograph, Auflistung früherer Drucke und Regesten sowie zum Teil ausführliche Kommentare, beispielsweise zur Datierung oder zum Diktat. Dem Editionstext liegt der Autograph zugrunde, der bei verderbten Passagen durch die Abschrift des frühen 18. Jh. ergänzt wurde. Emendationen der beiden Editionen von Martène/Durand und Jaffé werden ebenfalls im Apparat vermerkt. Neben dem der Überlieferung wegen sehr kurzen kritischen Apparat bieten die reichhaltigen Anmerkungen eine Vielzahl anregender Informationen zu den einzelnen Briefen, ihrem historischen Kontext und ihren literarischen Vorlagen. Diese Quellen und Vorlagen, die in der Einleitung konzise beschrieben werden, illustrieren die hervorragende Bildung Wibalds auf sehr anschauliche Weise. Die überaus sorgfältig und detailliert kommentierte Edition ist auch wegen des umfangreichen Anhangs sehr benutzerfreundlich. Dieser umfasst zunächst Verzeichnisse und Konkordanzen: ein Initienverzeichnis sowie Konkordanzen mit den Editionen von Jaffé und Martène/Durand, mit den Papstregesten bei Jaffé/Löwenfeld, mit den Urkunden Konrads III., Heinrichs (VI.) und Friedrich Barbarossas. Es folgen Register der Briefabsender und weiterer Personen, ein Verzeichnis der zitierten Handschriften mit Seitenzahl in der Edition, ein Verzeichnis der Zitate und abschließend ein Wort- und Sachregister. Mit dieser vorbildlichen Edition ist nicht nur der weiteren Erforschung Wibalds von Stablo und Corvey und der politischen und kulturellen Geschichte seiner Zeit ein großer Dienst erwiesen, sondern diese Edition wird auch die Erforschung zur Entstehung hochmittelalterlicher Briefsammlungen insgesamt erheblich bereichern.

Florian Hartmann

Maurizio Burlamacchi, *Nobility, Honour and Glory. A Brief Military History of the Order of Malta*, Firenze (Olschki) 2013 (Biblioteca dell'Archivum Romanicum. Serie I, 418), X, 76 S., Abb., ISBN 978-88-222-6247-9, € 18.

„Adel, Ehre und Ruhm“ – schon der Titel lässt berechtigte Rückschlüsse auf den wissenschaftlichen Tiefgang dieses schmalen Bandes zu. Konform dazu ist die Absicht des Autors, eine „einfache Zusammenfassung“ dessen zu erstellen, was er „aus anderen Büchern“ über die Geschichte des Malteserordens erfahren durfte, und zwar für jene, die sich eine Vorstellung des Malteserordens machen wollen, „ohne zu viel Zeit zu verschwenden“. Viel Zeit möchte da auch der Rezensent dieses Feierabend-Ritts durch die Ordensgeschichte nicht aufwenden. Wichtigstes Referenzwerk ist Ernle Bradfords Klassiker „*The Shield and the Sword*“ von 1973, der spätestens mit dem Erscheinen von Sires „*Knights of Malta*“ 1994 den Rang als Standardwerk zur Ordensgeschichte eingebüßt hat. Daneben dienen die Jahrgänge 1941–1952 der Ordenszeitschrift „*Rivista Illustrata*“ als zentrale Quelle, die hochwahrscheinlich auf die offiziellen Ordens-Chronisten Giacomo Bosio (bis 1571) und Bartolomeo dal Pozzo (1571–1688) rekurriert. Ihre inhaltlichen Höhepunkte findet das Werk so in der sub-